

CORONA-KRISE: LIEBER ONLINE ZUM ARZT

In den vergangenen Wochen ist der Zuspruch für die telemedizinische Fernbehandlung deutlich gestiegen: Zwei Drittel der Menschen in Deutschland meinen, Ärzte sollten jetzt mehr Videosprechstunden anbieten, um die Ansteckungsgefahr in den Praxen zu reduzieren.

Volle Wartezimmer, überlastete Kliniken: Die Mehrheit der Bundesbürger würde den Arztbesuch angesichts der Corona-Pandemie gern ins Internet verlegen. Zwei Drittel (66 Prozent) meinen, Ärzte sollten Videosprechstunden anbieten, um die Ansteckungsgefahr in der Praxis zu reduzieren. Das ist das Ergebnis einer repräsentativen Befragung von mehr als 1000 Personen in Deutschland ab 16 Jahren im Auftrag des Digitalverbands Bitkom. Damit ist der Zuspruch für virtuelle Arztbesuche deutlich gestiegen: Im Frühjahr 2019 gaben in einer Bitkom-Umfrage erst 30 Prozent an, sie könnten sich vorstellen, das Angebot einer Videosprechstunde wahrzunehmen, weitere fünf Prozent hatten dies zu diesem Zeitpunkt schon einmal getan.

Klar ist: Während der Corona-Pandemie wird das Gesundheitssystem stark belastet. Videosprechstunden sind besonders jetzt hilfreich, um die medizinische Versorgung zu gewährleisten und gleichzeitig Patienten, Ärzte und Pflegende zu schützen. Vor allem Ältere und alle Risikogruppen sollten jetzt jedes Risiko einer Ansteckung vermeiden. Patienten, Ärzte, Pflegende – sie alle können von der Digitalisierung des Gesundheitswesens profitieren. Es ist deshalb jetzt wichtig, die schon vorhandenen Möglichkeiten konsequent auszubauen und in die Fläche zu bringen. Viele Anbieter der Videodienste für Online-Sprechstunden stellen ihre Angebote den Ärzten derzeit kostenfrei zur Verfügung.

Die Krankenkassen übernehmen seit April 2017 die Kosten einer Videosprechstunde. Im Mai 2018 hatte der

Deutsche Ärztetag den Weg dafür geebnet, dass sich Patienten auch ohne vorherigen persönlichen Arztbesuch via Video behandeln lassen können – wenn dies ärztlich vertretbar ist und die erforderliche ärztliche Sorgfalt gewahrt bleibt. 14 von 16 Bundesländern haben die ärztliche Berufsordnung inzwischen entsprechend angepasst. Bei der digitalen Sprechstunde kommunizieren Arzt und Patient über einen zertifizierten Videodienstanbieter, der für einen sicheren technischen Ablauf sorgt. Nötig sind neben einer Internetverbindung eine Webcam, Lautsprecher und ein Mikrofon – also technisches Equipment, das in Tablets und Smartphones bereits standardmäßig enthalten ist.

Zugleich hat ein Großteil der Bundesbürger großes Vertrauen in die Potenziale der Digitalisierung in Bezug auf die Bekämpfung des Coronavirus und die Heilung erkrankter Menschen. So meinen laut Bitkom-Umfrage 84 Prozent der Menschen in Deutschland, digitale Technologien könnten dabei helfen, mehr über das Coronavirus zu erfahren und ein Gegenmittel zu finden, etwa durch die automatisierte Analyse von Patientendaten. Auch vor dem Hintergrund der geplanten Tracing-App, mit der sich Kontakte von Menschen digital nachvollziehen lassen, wird deutlich: Digitale Technologien können die zentrale Rolle spielen, nicht nur, um das Coronavirus zu entschlüsseln, sondern auch, um die Ausbreitung zu beobachten und die richtigen Maßnahmen gegen die Pandemie zu ergreifen.

Ariane Schenk

Bitkom-Referentin Health & Pharma

bitkom

Bitkom e.V.

Albrechtstraße 10, 10117 Berlin

Tel.: +49-(0)30-27576-0

Fax: +49-(0)30-27576-400

E-Mail: bitkom@bitkom.org

www.bitkom.org

